



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

10 Weinmonat. Der letzte Tag neuntägiger Andacht

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

fänglich kam er zu Arles an / warff mit dem Zeichen des H. Creuz den Abgott Martem zu hauff / und machte auf seinem Tempel eine Kirch / zu den heiligen Petro und Paulo genant. Von Arles zog er weiter gen Paris / und thät mit seinem prediger sehr viel guts. Also das ihn der Landpfleger Eufinius mit dem Justico und Eleutherio gefänglich einziehen ließ; und als er endlich sahe / das er sie vom Glauben mit abwendig machen mögte / gab er Befehl / das man Dionysium unmenslicher Weis mit Nubten zergeislet / auf einem Roost braten vor die wilde Thier werffen / so ihm doch nichts leids thäten; in einen angezündten Ofen stossen / und als er vermerket davon kame / an ein Creuz hefften. Darnach nun am Creuz hangend mit aufhörte zu predigen / wurd er vom selbigen abgenommen / und mit andern Christen in eine höle gefängnus gelegt / in welcher er alle miteinander mit dem H. Sacrament des Leibs und Bluts Christi versah.

Endlich wurden sie abermahl vor den Richter geführt / welcher sie zum Schwert verdampte. Als sie nun miteinander auff dem Berg (jetzt Montmartre genant) enthauptet wurden / richtete sich Dionysius auff / nam sein abgeschlagenes Haupt in seine Hand / und ruz dasselbe fast eine meyl Wegs weit von dannen / under dessen das die Engel sung: Gloria tibi Domine. Alleluja. Lob und Ehr sey Gott / Alleluja. bis er eine fromme Weibsperson mit Nahmen Catula / welche auf ihrem Haus kame / antraff / welcher er sein Haupt in ihr Vortuch darreichte: und verschiede also im 110. Jahr seines Alters.

Man hält gemeinlich darfür / das er mit den andern Aposteln bey der Himscheidung der seligen Jungfrawen und Mutter Gottes Maria gewesen / das er sie bey dem Leben gesehen / und solchen Glanz an ihr gespüh-

R. P. Suffren, 4. Band,

ret / als wan etwas Göttliches an ihr gewesen wäre.

Hiebey lehre / das die weltliche Wissenschaften dem Christlichem Glauben / wan sie wohl gebraucht werden / nit zu wider. Zum 2. Das die Tyranny ehe müd worden / und unterschiedliche Marter zu erdencken / als die Heiligen Gottes zu leyden.

Der 10. Tag im Weinmonat.

Gut hastu den letzten Tag in der neuntägigen Andacht zu den heiligen Engelen. Laß dir seyn / als wan dich dein H. Engel zum letzten Orden der dritten Hierarchia der Engeln führete / und zu betrachten vorstellte. Sie werden darumb Engeln genant / dieweil sie von Gott zu unterschiedlichen Botschaften gebraucht und geschickt werden: Item zur Bewahrung der Menschen gegeben werden. Ruffe sie an / und begehre von ihnen / das sie dich sorglich verwahren wollen: ja nicht allein dich / sondern alle / so dir anbefohlen; endlich das du dich gegen ihnen verhalten mögest / wie sie sich gegen dir verhalten.

Die 2. Betrachtung.

Die schuldige Pflicht / welche wir verbunden den Engelen zu erweisen.

Seser schuldigen Pflichten seynd fürnemblich fünf / welche ich dir eine nach der andern zu bedencken gebe; befindest du das du nicht gethan wie du schuldig / alsdan schäme dich in dein Hertz / und mache einen ernstlichen Fursatz dich in das künftige zu besseren. Hast du sie aber gehalten / alsdan bedanke dich gegen Gott

ppp

und

P.
A. SUFFI
Vol. II.
Part II

und deinem Engel/welcher dich hierzu angehalten.

1. Punct.

Die erste Pflicht ist: daß du dich gegen deinem Schütz-Engel und deiner Seel/welche von den Englen so sorglich verwahret wird/ sehr ehrerbietig erzeigest: deßgleichen auch gegen deinem Nächsten/und ihren Schütz-Engel: dan wan man sich gegen hohen Stands tugendfamen Personen und Auserwählten Gottes ehrerbietig haltet/ wie viel mehr gegen den Englen/ welche so edle/tugendfame und selige Creaturen?

2. Punct.

Die 2. Pflicht ist: daß man ihre Gutthaten mit grosser Danckbarkeit erkenne: dan wan Tobias sagte: daß er dem Raphaeli nimmer gnugsam wegen der empfangenen Gutthaten dancken könnte: wan er schon sich selbst demselbigen übergeben würde: wie viel bessere Ursach haben wir solches von unserem H. Engel zu sagen / von welchem wir so grosse und vielfältige Gutthaten / so wohl an der Seel als an dem Leib empfangen / daß nie kein Mensch auff Erden/noch Auserwählter im Himmel/(aufgenommen die selige Jungfrau und Mutter Maria)welchem wir höher verpflichtet seynd: dan er sonst für nichts zu sorgen/als allein für den/welcher ihm anbefohlen ist; über das so hat er uns eine lange Zeit verwahret/ ehe daß wir solche Gutthat erkennen haben.

3. Punct.

Die 3. Pflicht ist: daß wir uns auff ihn verlassen/und trawen sollen: und daß zwar in

sonderheit darumb: Erstlich/dieweil sie eine grosse Erkantnus und Wissenchaft haben/ und fürnemlich was uns antreffen thut. Sie seynd verständig und können mit uns reden/ wie der H. Bernardus sagt Psal. 50. Sie erkennen in Gott und in uns alles / was zu unser Hülf erfordert wird. Zum 2. Dieweil sie mächtig und groß in dieck haben, so wohl ihrer Natur nach/ als auch ihrer Macht nach/ als die böse Engel oder Teuffel/und die Macht aller Menschen übertreffen; als auch der übernatürlichen Gnad nachzurechnen. Dan ein Engel ist stärker als alle Teuffel miteinander. Er ist so stark, daß sie mit mögen überwinden/ wie obgemelter H. Bernardus sagt. Zum 3. Dieweil sie eine grosse Liebe zu uns Menschen tragen/ ja viel größer als eine Mutter zu ihrem Kind gehabt haben kan: dan die Engel lieben uns als Ebenbilder Gottes/ so mit dem theuren Menschen Sohns Gottes erlöset; als Erben des himmlischen Vatterlands.

4. Punct.

Die 4. Pflicht ist: Daß wir schuldig dem H. Engel zu gehorsamen; dieweil er statt Gottes vertreten thut / und die Befelch uns zu verwahren von ihm selbst empfangen hat. Warumb hat ihm Gott befohlen, daß er uns verwahren solle/ weissen wir auch uns befohlen hat demselben zu gehorchen und zu gehorchen? Eins ohne das andere vergebens. Zu dem so ist seine Hochheit/ edele Natur/ seine Heiligkeit/ und alle Gaben und Gnaden / welche er von Gott empfangen/wohl werth/ daß wir ihm gehorsamen/die wir so blöde/geringe/und vernünftliche Creaturen gegen ihm zu rechnen. Dieweil so dreivet uns Gott mit grosser

wofern wir ihm nit gehorsamen werden; und verheisset uns eine reichliche Vergeltung; wo wir ihm anderst gehorsamen. Also siehet Exod. am 17. geschrieben: *Ecce ego mitto Angelum meum, &c. Siehe ich schicke meinen Engel vor dir her / damit er vor dir hergehe / und dich auff dem Weg bewahre; höre an seine Stim / und folge ihm. Wan du sündigen wirst / so wisse; daß er dir solches nit nachlasse / oder mit dir durch die Singer sehen werde. Wofern du aber demselbigen gehorsamen wirst / so wil ich deine Feind für meine Feind halten / und straffen wie meine Feind; ich wil denen übel thun / welche dir übel thun werden.*

5. Punct.

Die 5. Pflicht ist: Daß man sich beflisse seinen H. Engel nachzufolgen / und demselbigen ähnlich zu seyn; insonderheit aber in folgenden Stücken.

1. In dem; daß sie behändiglich in allem dem Willen Gottes ohne eiaige Widerred / Klagen / oder dergleichen Aufrede / gehorsamen / und sich mit dem begnügen / daß es der Will Gottes sey.

2. In dem; daß sie keiner Veränderung / Unbeständigkeit / und dergleichen mehr / so man in dieser Welt zu sehen pflegt / unterworfen seynd. Dan ob sie wohl mitten under uns Menschen / und mitten under so vielen Veränderungen / so empfinden sie doch keine Veränderung noch Unbeständigkeit.

3. In dem; daß sie zu allem dem; was Gott wil / gleich gewogen seynd. Dan sie verwahren eben so willig einen armen Bettler / als einen König oder grossen Herrn; einen sundigen oder lasterhaftigen / als einen frommen

und gerechten Menschen: den Antichrist / als den H. Petrum; dan sie sehen und gehen auff anders nichts / als auff den blossen Willen Gottes / welcher ihnen diesen oder jenen zu bewahren anbefohlen.

4. In dem; daß sie allenthalben / sie seynd wo sie wollen / sie thun was sie wollen / allzeit in der Seligkeit seynd / als wan sie im Himmel selbstien wären. Daher bey dem heiligen Matthäo Christus selbstien sagt: *Ihre Engel sehen allzeit das Angesicht meines Vatters.*

5. In dem; daß sie eine stätige und ewige Ruhe under einander mit andern Engeln / und nie keine Mißgunst haben.

6. In dem; daß sie in ihren Aemptern unveränderlich und beständig seyen / niemand verwerffen / über niemand verdrüssig werden / ungeacht daß sie keinen Ruh darbey sehen; ja so gar wissen / daß die / so ihnen befohlen / sollen verdampft werden.

7. In dem; daß sie sich nach dem Vermögen und natürlicher Neigung oder Fähigkeit eines jedwedern schicken; und den einen durch Furcht / den andern durch Lieb / oder andere natürliche Neigung regieren / und innerlich antreiben. Wende allen deinen Fleiß an / deinem Engel gemelte Pflicht zu erweisen. Wan die verfluchte Zauberei und andere / so dem Teuffel anhangen / dem bösen und verdampften Engel obgemelte Ehr un Pflicht erweisen; warumb soll solches nit den guten Engelen geschehen?

Vom Leben des H. Beichtigers Johannes.

Dieser heilige Johannes hatte auff der hohen Schul zu Oronia in Engelland nit allein wohl und trefflich in allerley Künsten und Wissenschaften zugenommen /

P.
A. SUFFI

Vol. II.

Part II

sondern sich mit grossem Ernst der Andacht und Tugenden ergeben. In zwanzigstem Jahr seines Alters begab er sich in den geistlichen Orden des H. Augustini; in welchem als er sich befiess der geringste/ und allen unterworfen zu seyn/ schickte Gott/ das er der höchste/ und zum Oberen aller andern erwöhlet wurde / ungeachtet das er sich sehr hart darwider setzte. In seinem Ampt war er so demütig und geduldig/ das er alle miteinander übertraffe/ also das er/ da ihm einer auf seiner Geistlichen Ehre Schmach angethan/ und gar unbillige Wort wider ihn aufgestossen / so gar kein einiges Wortlein antwortete: und als andere solches beredeten / mit vorgaben/ das solches nit zu leyden wäre/ und gar zu viel wider sein Ampt geredt/ gab er zur Antwort: das man kein Oel in das Feuer giessen/ sondern viel mehr dem Feuer enziehen solte.

Niemahl mögte man ihn bereden/ das er als ein Vorsteher etwas besonders im Essen und Trincken zuließe: ja er fastete mehr und öfter als die andere. Er war dermassen mit dem Feuer der Göttlichen Liebe/ und sonderlich im Ampt der H. Mess erkündet/ das man ihm so gar mitten im kalten Winter seine Brust entblößen mußte: man sahe augenscheinlich / wie das ein Dampf von seinem Haupt auffstiege/ das ihm seine Augen übergiengen/ und wie das er verzuckt wurde.

Der II. Tag im Weinmonat.

Nach vollendten diesen neun Betrachtungen kanstu in den Betrachtungen/ so anfänglich von den Göttlichen Vollkommenheiten gegeben/ fortfahren.

Vom Leben des H. Venerabilis des Reichtragers.

Es war auß Brabant gebürtig / und führte an dem Hoff des Königs Philipp an welchen ihn sein Vatter geschickte / ein frommes und andächtiges Leben. Der König Pipinus that ihn mit einer adelichen reichen / aber unfreundlichen und bösen Weibsperson verheyrathet: welche nicht sahe/ das sich ihr Man starr im Sitten mit dem König auffhielte / und das sie ihr Gesind und Underthanen zu regiments te; sieng sie an ihr Hausgesind und Underthanen / über welche ihr Man nicht war/ gar unfreundlich zu halten/ und ein Jahr lang im abwesen ihres Mannes gar mit ihnen zu hausen. So bald er nach dem nach-Hausfame / straffte er ernstlich sein Frau wegen ihrer Grausamkeit/ und nahm jedwedem wider geben/ was sie nicht recht von ihnen genommen hatte/ und so stellet er eine grosse Mahlzelt an/ welche alle laden/ welche von seiner Frau verurtheilt get und beschwäret worden.

Als er nun über ein Zeitlang nach dem reysete/ die heilige Orther zu besuchen/ so die erste Nacht einen Baum abzuweiden/ seine Zelte / welche er ihm statts nachfolgte/ auffzurichten / und daselbst über Nacht zu bleiben/ und in Erfahrung kam/ das ein Baurman/ so den Baum gepflanzet hatte/ hiennit gar übel zu frieden/ und sich darüber klagte / verhiess er ihm entweder den Baum selbst wider zu lieffern/ oder aber mit sich des andern Tags zu bezahlen. Darauf begab sich der Baurman in das Gebett/ und zog den Baum mit seinem Gurtel zu seinem Stamme/ und zog den Baum gleich dem Stamme vereinigte / und mit dem